

Enda Walsh

Chatroom

Deutsch von Yascha Mounk

F 1098

deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Chatroom (F 1098)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen

William

Jack

Eva

Emily

Jim

Laura

Alle ungefähr 15 oder 16 Jahre alt.

*Ganz vorne an der Bühnenrampe, in einer Reihe aufgestellt, stehen sechs identische, orange Plastikstühle. Jeder Stuhl ist zwei Meter vom nächsten Stuhl entfernt.
Im Hintergrund hängt eine Leinwand.*

Szene 1

Man hört den Song „Oompa Loompa“, gesungen von den Oompa Loompas aus dem Film „Willy Wonka and the Chocolate Factory“

*Text: Oompa Loompa, doompadee doo
 I've got another puzzle for you
 Oompa Loompa, doompadee dee
 If you are wise you will listen me.*

*What do you blame when your kid is a brat?
Pampered and spoiled like a Siamese cat?
Blaming the kids is a lion of shame
You know exactly who's to blame:
The mother and the father!*

*Oompa Loompa, doompadee dah
If you're not spoiled then you will go far
You will live in happiness too
Like the Oompa Loompa
Doompadee do.*

Drei Schauspieler treten von der einen, zwei weitere von der anderen Bühnenseite auf. Sie laufen lässig in einer Reihe aufeinander zu, bleiben stehen, drehen sich um und schauen ins Publikum.

Von links nach rechts sind da: William, Jack, Eva, Emily und Laura. Sie sind alle ungefähr fünfzehn oder sechzehn Jahre alt. Sie stehen da eine Weile und schauen ins Publikum.

*Dann schauen sie einander an. Sie scheinen sich gegenseitig abzuschätzen.
Synchron gehen sie auf ihre Stühle zu und setzen sich.*

Dies alles sollte anderthalb Minuten dauern.

Während sie sich setzen, endet der Song.

William: Jetzt deprimierst du mich.

Jack: Wirklich?

William: Schau, ich kann dir nicht mehr folgen. Am Anfang hab ich dich verstanden.
Aber jetzt nicht mehr. Ich bin ein bisschen enttäuscht.

Jack: Tschuldigung.

William: Du denkst das wirklich? Du hast darüber nachgedacht, hast dir ne Meinung gebildet und glaubst das?

Jack: Es ist beliebt.

Williams: Beliebt sind Piercings auch, aber das ist doch nicht gut, oder?

Jack: Mag schon sein.

William: Also lass uns mal auf die Fakten schauen. Son Kerl – ein Single – lebt in einem Schloss in der Mitte von... wo spielt das nochmal?

Jack: Im Film oder im Buch?

William: Da gibt 's 'nen Unterschied?

Jack: Beide Filme haben 'n paar Kleinigkeiten verändert. Is nicht wichtig.

William: Also, im Buch spielt das wo auch immer es spielt... und dieser Mann lebt in 'nem großen Haus mitten in der Stadt. Er wohnt mit Zwergen zusammen. Daran is ja nichts auszusetzen. Aber die sind orange. Orangene Zwerge mit grünen Haaren.

Jack: Und davon gibt es nur zwanzig, und die stellen die ganze Schokolade der Welt her... nichts davon soll realistisch sein.

William: Aber warum müssen das Zwerge sein? Warum die grünen Haare? Warum sind die überhaupt orange?! Verstehst du, was ich meine?

Jack: So einigermaßen.

William: Warum können die nicht einfach normal sein?

Jack: Das ist 'n Kinderfilm. Vielleicht ist normal langweilig?

William: Genau das meinte ich vorhin über Kinderbuchautoren! Als ob 'n kleiner Junge, der sich ein riesiges Bett mit seinen Großeltern teilt... *vier* Großeltern! Als ob der jemals... in der *wirklichen Welt*... dieses außergewöhnliche Schokoladenimperium gewinnen würde!

Jack: (stöhnt) Japp.

William: Weißt du, in der Realität wär das dieses fette deutsche Kindchen gewesen, das bei der Führung durch die Fabrik in den Schokoladensee fällt. In Wirklichkeit wäre er der Gewinner.

Jack: Ich glaub, ich muss vielleicht...

William: So würde das wirklich enden. Er fällt rein. Sein Vater engagiert diese bonzigen Anwälte, und die verklagen Willy Wonka ... Die finden was über seine dreckige Vergangenheit raus und über sein äußerst verdächtiges Privatleben mit diesen orangenen Wichten! Er wird durch die Boulevardblätter gezogen, bis er das Wort „pädophil“ so oft gehört hat, dass es ihm einen Tinitus gibt. Die machen aus ihm Matsch. Willy Wonka gibts dann nicht mehr. Er ist fertig! Der sitzt 25 Jahre lang in nem Hochsicherheitsgefängnis ein, und wird von Gefangenem zu Gefangenem weitergereicht wie eine Schachtel Ferrero

Rocher. Da draußen in der Welt gewinnen die Deutschen, denn, seien wir ehrlich, die Deutschen gewinnen immer. Das fette deutsche Kindchen ...

Jack: Er heißt Augustus.

William: Richtig, Augustus... also, der erbt alles. Er kriegt alles. Und weil er son fatter, gieriger Fresssack ist, kann er nicht aufhören, Schokolade zu essen. Je mehr die Oompa Loompas machen, um so mehr frisst Augustus. Er ist achtzehn Jahre alt und wiegt zweihundertfuffzig Kilo. Eines Tages wacht er auf, versucht, nach der Fernbedienung zu greifen, und stirbt an nem fetten Herzinfarkt. Das ist die Wirklichkeit. Verstehst du das? Was genau verwirrt dich da?

Jack: Es ist nur 'ne Kindergeschichte.

William: Es ist ne Lüge! Worum geht 's denen? Was wollen die uns sagen?

Jack: Was will wer uns sagen?

William: Die Autoren! Unsere Eltern! Harry fucking Potter!?! Im echten Leben sitzt der immer noch unter der Treppe. Er ist 'n dreißigjähriger Mongo, der seine eigene Unterder-Treppe-Sprache entwickelt hat!

Jack: Es geht darum...

William: Ja?!

Jack: Es geht darum ... darum, dass Kinder keine wahren Geschichten lesen wollen. Welches Kind will denn die Zeitung lesen?! Es ist einfach 'ne Flucht. Es ist wichtig, dass wir von andren Sachen träumen.

William: Fick dich doch. Das Leben is zu kurz. Wenn die Welt irgendwie vorankommen soll ... sollte Kindern gesagt werden, was wirklich los ist. Klare, nackte Fakten... das ist das, was uns von den Bäumen runter gebracht hat, was die Wirtschaft antreibt, was...

Jack: Ne Menge von diesen Kindergeschichten sind Metaphern. Die Autoren drücken auf ne kreative Art etwas über wichtige Fragen aus!

William: „Drücken was über wichtige Fragen..“?! Siehst du, du deprimierst mich wieder!

Jack: (*zu sich selbst*) Hör doch auf, du Wichser!

William: Glaubst du, dass ein einziger Achtjähriger, der grade aufhört, Willy Wonka zu schauen, irgendwas andres denkt als „Ich hätt gern nen nie endenden Riesenlutscher, Opi!“?! Hör mir zu, John...

Jack: Ich heiß Jack.

William: Die versuchen, Kinder jung zu halten! Erwachsene. Verlage. Verdammte Autoren. Die wollen nicht, dass Kinder selber denken. Die sehen Kinder als Bedrohung. Die wollen, dass alles „Phantasie“ bleibt. Diese J K Rowling-Tussi! Sie ist der Feind. Die sollte man unschädlich machen! Sie vernichten. Entfernen. Exterminieren.

Eine Pause.

Jack: Das machst du also hier in'nem Harry Potter Chatroom? Versuchst, ein

paar Interessenten für einen Mordversuch an JK Rowling zu finden?

Eine kleine Pause.

William: Na und, interessiert?

Eine kleine Pause.

Jack: Ich kann nich. Muss meine Geo-Hausaufgaben machen.

Lichtwechsel.

Eva: Aber damals war ich jünger, und sie kam grade groß raus, erinnerst du dich?

Emily: Ja.

Eva: Du bist zehn, und das ist ein ganz wichtiges Alter. Du fängst an, dich in deiner Kindlichkeit unwohl zu fühlen, oder?

Emily: Das sind die Hormone.

Eva: Und das Video mit ihr in der Schule, sie trägt ihre Schuluniform, hat Zöpfe...

Emily: Sie sah toll aus.

Eva: Du wolltest wie sie sein, was?

Emily: Da waren ihre Titten noch nicht operiert?

Eva: Das war viel später.

Emily: Aber die waren damals schon ordentlich groß. Mindestestens Körpchengrösse B.

Eva: Aber als du zehn warst, wolltest du sein wie sie. Und das Video... war das nich ein bisschen unheimlich ... im Nachhinein ... was die da mit ihrer Zunge machte. Das war ganz schön nuttig.

Emily: Das haben wir nicht gemerkt.

Eva: Wir waren jung und das war nicht für die kleinen Kinder.

Emily: Das war für die älteren Jungs ... und für die Papis.

Eva: Sie trägt ihre Schuluniform, ihre Zöpfe und steckt die Zunge raus, aber das war subtil. Steckte sie raus und rein wie ein kleiner Papagei.

Emily: Es war 'n bisschen eklig.

Eva: Also, ich seh das Video wieder, das erste Mal, seit ich zehn bin... und ich muss schon sagen, ich fühl mich von Britney betrogen. Du weißt schon, ihre Songs und

Videos gingen alle um diesen Weg vom Mädchen zur Frau ...

Emily: Ja.

Eva: Und das fühlte sich irgendwie gut an, oder nicht? Als ob Britney Spears ein Teil von unsrer Pubertät wär.

Emily: Ich kann mich erinnern, wie ich das erste Mal meine Tage hatte und „I’m not a Girl, Not yet a Woman“ hörte und dachte: Danke Britney. Genau so fühl ich mich!

Eva: Sie war wie ne Sprecherin.

Emily: Ja, definitiv.

Eva: Aber als ich das Video von „Hit me Baby One More Time“ gesehn hab, und all dieses nuttige Zeugs mit ihrer Zunge und wie bauchfrei ihr bauchfreies Top war ...

Emily: War ihr Bauchnabel da schon gepierct?

Eva: Wahrscheinlich.

Emily: Tschuldige, red weiter.

Eva: Ich wurde richtig wütend über diesen Verrat. Das is nicht mehr Britney, die mit uns redet, sondern irgendein perverser Plattenproduzent. Er hat diese Vision, diesen Plan, jede Zehnjährige in der westlichen Welt in eine zungenschnalzende, halbnackte Bauchnabel-gepiercte Verführerin zu verwandeln.

Emily: Ist dein Bauchnabel gepierct?

Eva: Ja, klar.

Emily: Hat das wehgetan?

Eva: Is nich so schlimm, wie alle sagen. Wie auch immer, Britney, Britney..!

Emily: Ja, Britney.

Eva: Glaubst du nicht, dass ne Menge junger Mädels angefangen haben, diesen Verrat zu spüren?

Emily: Ist schon möglich. Wir beide jedenfalls schon mal.

Eva: Und vielleicht ist ihre Karriere deshalb langsam gestorben... Sie hat uns angelogen.

Emily: Glaubst du nicht, dass es was damit zu tun hat, dass ihre Musik Scheiße ist?

Eva: Ein bisschen ... aber ich würd wirklich gern glauben, dass Mädchen das kapieren, dass man sie manipuliert hat ... dass die sich mal gegen den perversen Plattenproduzenten auflehnen... aber weißt du, was das Traurige daran is?

Emily: Britney ist dabei selber kaputt gegangen.

Eva: Sie war dumm.

Emily: Immerhin hat sie damit Geld gescheffelt.

Eva: Sie hat unsren Respekt verloren. Sie hat 'n paar Häuser, schöne Klamotten, neue Titten ... aber falls ich sie morgen treffen würde ...

Emily: Im Bus?

Eva: Oder bei Lidl.

Emily: Oder bei H&M.

Eva: Oder bei Aldi.

Emily: Oder bei Pimkie.

Eva: Wenn ich Britney Spears morgen treffen würde, würd ich sie sanft zur Seite ziehn, meine Arme um ihre Schultern legen, als wollte ich sie umarmen, mein Gesicht zu ihrem hinbewegen, als würde ich sie gleich küssen ... und in ihr Ohr flüstern: „Britney Spears, du hast meine Kinderseele verkauft“.

Emily: Oh, das is hart.

Eva: „Du hast meine Kinderseele verkauft“. Dann würd ich ihr ins Gesicht schlagen.

Emily: Und was würde Britney sagen?

Eva: „Hit me baby one more time“?!

Emily: Ja klar.

Eva: Ihr Tag des jüngsten Gerichts wird kommen, wenn irgendein Mädel sie vor 'nem Pradageschäft anhält und ihr sagt: „Du hast meine Kinderseele verkauft, Schlampe.“

Emily lacht, aber nicht Eva. Sie meint es ernst. Pause.

Emily: Ich sollte besser gehn. War schön mit dir zu reden, wer auch immer du bist.

Eva: Können wir nicht noch 'n bisschen reden. Ich hab mich mit meiner Mutter, der Schlampe, gestritten, und ich fühl mich echt Scheiße.

Emily: OK. Also worüber willst du reden?

Pause. Eva denkt nach und entscheidet sich dann.

Eva: Mord.

Musik.

Jim (15) tritt auf und bleibt stehen. Er blickt in Richtung Publikum und seufzt. Er geht zu seinem Stuhl neben Laura und setzt sich.

Die Musik hört auf.

Lichtwechsel.

Jim: Und es macht dir wirklich nichts aus mir zuzuhören?

Laura: Genau darum geht's in diesem Chatroom.

Jim: Aber du würdest was sagen, wenns dir was ausmacht? Wenns dir zu anstrengend, zu nervig, zu langweilig wär...?

Laura: Mir machts nichts aus zuzuhören.

Eine Pause.

Jim: Vielleicht sollte ich überhaupt nicht hier sein. Ich weiß nicht, ob es schon so ernst ist.

Laura: *(direkt)* Hier gibts keine Depressions-Skala. Ich bin hier am andern Ende, und ich bin hier um dir zuzuhören. Wenn du reden willst, Jim, dann red. Wenn nicht, dann red nicht.

Eine Pause.

Jim: Ja, richtig.

Laura: Sei nicht nervös.

Jim: Dann red ich mal.

Laura: OK.

Eine Pause.

Jim: Ich bin katholisch... und, also, es ist Ostern... und ähhh... und wie jedes Jahr veranstaltet unsre Kirchengemeinde ein großes Passionsspiel in unsrer Kirche. Meine Mutter ist sehr aktiv in der Kirche. Sie ist die Jungfrau Maria.

Laura: Und du demnach Jesus Christus.

Jim: Im Passionsspiel ist sie die Jungfrau Maria.

Laura: Ich verstehe.

Jim: Und meine ganze Familie macht mit. Ich hab noch drei ältere Brüder und die sind römische Soldaten. Die sind sehr stämmig ... nicht wie ich ... denen ist die Rolle auf den Leib geschnitten. Letztes Jahr hat mein Bruder Andi Jesus zu hart ran genommen und sein Knie vollkommen aufgeschlagen. Das war ne Schweinerei. Aber egal, dieses Jahr kommt meine Mutter zu mir ins Zimmer mit ihren „tollen Neuigkeiten“. Sie tut, als würde sie mir gleich sagen dass ich diesmal einen Zenturion ... spielen darf ... und dann sagt sie mir... die wollen, dass ich den Johannes spiele.

Laura: Aber Johannes is doch 'ne tolle Rolle.

Jim: Ja, aber er is 'n bisschen schwul.

Laura: Wie meinst du das?

Jim: Ich hab nichts gegen Schwule.

Laura: Der heilige Johannes war schwul?

Jim: Geschichtlich gesehen war er wahrscheinlich nicht schwul. Aber in unsrer Gemeinde sind es immer die etwas mädchenhaften Jungs, die den Johannes spielen.

Laura: OK.

Jim: Wie ich schon sagte ... ich habe nichts gegen Schwule. Ich respektiere Schwule und Lesben. Die sind zäh, die wissen, was sie wollen, die fallen auf und denen ist das egal, weißt du. Ich respektiere die. Aber ich bin überhaupt nicht wie die. Ich bin nur 'n Trottel ohne Mumm, der gar nix weiß. Ich bin nicht interessant genug, um die schwule Ikone, den heiligen Johannes, zu spielen. Diese lilanen Gewänder könnte ich in 'ner Million Jahre nicht tragen, ohne mich lächerlich zu machen.

Laura: Lila?

Jim: Das is so 'ne Art unausgesprochene Sache bei uns in der Gemeinde. Es is n bisschen seltsam.

Laura: In Ordnung, red weiter.

Jim: Wir proben ein bisschen mit meiner Mutter als heilige Maria und ich muss ganz emotional werden, wenn Jesus am Kreuz stirbt und zu Maria sagt: „Frau, siehe, das ist dein Sohn“, während er zu mir hinschaut. Und ich soll in dem Moment zusammenbrechen, weil ich weiß, dass Jesus jetzt gleich abkratzt, aber ich werde ganz nervös, weil ich im Grunde genommen ein furchtbarer Schauspieler bin, und das blockiert mich total.

Laura: Emotional blockiert?

Jim: Ganz genau.

Laura: O.K.

Jim: Also sag ich meiner Mutter, dass ich aus dem Stück aussteigen will. Ich sage das leise, damit die anderen das nicht hören können, aber sie fängt an, mich anzusprechen und zu sagen, wie typisch das ist ... und ob ich denn überhaupt kein Rückgrat hätte?... und warum ich so ein Feigling wär?... und warum ich nicht so wie meine älteren Brüder bin? ... und all diese Scheiße. Und dann sagt sie, ich sei wie mein Vater. Aber was weiß denn ich ...? ... Ich hab meinen Vater nicht gesehen, seit ich sechs war... aber sie fängt an zu schreien: „Du bist genau wie dein Vater, Jim“... „Genau wie dein Vater, immer rennst du vor Allen weg! Rennst vor mir weg! Feigel!“ Ich mein, ich hasse sie in diesem Moment. Warum musste sie anfangen, von meinem Vater zu reden, vor all diesen Leuten. Warum? Also am nächsten Tag ist das wirkliche Passionsspiel und ich knie und schau herauf zu Jesus. Er macht das wunderbar wie er da am Kreuz stirbt, so' n Kerl, der Nick Lawson heißt. Das ist sein Hobby, Theaterspielen. Ich hatte ihn schon mal im Zauberer von Oz gesehen. Er hat den Löwen gespielt und ich schwöre er war echt witzig ... aber als Jesus Christus war er sogar noch besser... natürlich nicht auf 'ne komische Art, aber...

Laura: Ich versteh schon.

Jim: Ja, richtig. Also Nick sagt seinen Text zu mir und meine Mutter hat als Nächste Text, und ich bin immer noch richtig sauer auf sie, wegen dem Tag davor. „Frau, siehe, das ist dein Sohn“, schreit Nick. *(Kleine Pause)* Zuerst wusste ich nicht, ob es

deshalb war, weil er seinen Text so toll sagte oder einfach weil ich daran dachte, dass meine Mutter *meine* Mutter ist ... aber ich fing an zu weinen. Ich heule richtig. Die Leute finden das wunderbar. Ich spiele Nicks Kreuzigung völlig an die Wand und im Stück geht es plötzlich um den Heiligen Johannes und ob mit ihm alles OK sein wird und ob er die Kraft haben wird weiterzumachen und sein Evangelium anzufangen und zu beenden. Aber was soll' s! Egal! Und danach trinkt meine Mutter eine Limonade in der Sakristei und ich bin aus meinen lilanen Gewändern raus und schaue sie an. Und ich verstehe, warum ich vorhin geweint hab. *(Pause)* Ich hab geweint, weil ich weiß, dass meine Mutter mich nicht mag. *(Pause)* Wenn ich sie wirklich an den Mann erinnere, den sie hasst, den Mann, der uns verlassen hat, als ich sechs Jahre alt war ... dann sollte ich vielleicht auch abhauen. Aber wohin? Wohin soll ich gehen?

Eine Pause.

Laura: Die Regel hier im Chatroom ist, dass wir keine Ratschläge geben. Wir hören einfach nur zu.

Jim: OK.

Eine Pause.

Jim: Also, was ist denn mit dir? Gibts irgendwas, was du gern jemandem erzählen würdest?

Laura: Ich hör nur zu.

Jim: Keine Probleme?

Laura: Doch, natürlich ... aber ich hör lieber den Problemen von andren Leuten zu.

Jim: Was hast du davon?

Laura: Weiß nicht genau.

Eine kleine Pause.

Jim: Wenn du weißt, dass andere es auch schwer haben, sind deine eigenen Probleme wahrscheinlich weniger schlimm?

Laura: Nein.

Eine Pause.

Jim: Das ist ein seltsamer Ort hier, oder nicht? Wie ich schon sagte, ich weiß nich, ob ich wirklich hier sein sollte. Ob es schon so ernst ist. Was meinst du?

Laura: Wie ich sagte ...

Jim: „Die Regel in diesem Chatroom ist, dass wir keine Ratschläge geben“. In Ordnung. *(Er seufzt. Pause)* Bist du in vielen Selbstmord- Chatrooms gewesen?

Laura: Ja.

Jim: Und helfen sie dir?

Laura: Wer sagt, dass mir jemand helfen muss?

Eine Pause.

Jim: Darf ich deinen richtigen Namen wissen?

Laura: Du kannst mich Laura nennen.

Jim: Aber ist das dein richtiger Name?

Laura: Vielleicht.

Jim: Aus welcher Stadt kommst du?

Laura: Das ist nicht wichtig. Nichts davon ist wichtig. Du musst einfach nur wissen, dass da jemand ist, der dir zuhört. Das ist genug, oder nicht?

Jim: Ich denk schon.

Eine Pause.

Jim: Reden wir über was anderes, Laura?

Laura: Ich rede nicht, ich hör zu. Red du.

Jim: Worüber?

Eine Pause.

Laura: Erzähl mir von dem Tag, an dem dein Vater verschwunden ist.

Lichtwechsel.

Eine Weile lang Musik. Wir schauen zu, wie sie nichts tun.

Die Musik hört abrupt auf.

Lichtwechsel

William: Wir müssen Regeln aufstellen.

Emily: Warum?

Eva: Wir benutzen nicht unsere richtigen Namen. Wir sagen nicht, an welchen Schulen wir sind ...

William: Wir wissen, dass wir aus derselben Gegend kommen und das ist genug. Lassen wir die Details einfach raus. Das gibt uns mehr Freiheit.

Eva: Bleibt dann unpersönlich.

William: Ich nenn mich William.

Eva: Dann bin ich Eva.

Jack: Ich nenn mich immer Jack.

Emily: Emily.

Eva: Woher wissen wir, dass ihr nicht zwei alte Säcke seid, die zwei kleine Mädels aufgabeln wollen, um sich daran aufzugeilen.

William: Woher wissen wir, dass ihr nicht zwei frustrierte Hausfrauen seid, die zwei unschuldige Ministranten ausnutzen wollen?

Emily: Seid ihr Ministranten?

Jack: Seid ihr notgeile Mamis?

Emily/Eva/William/Jack: Nein.

William: Super.

Jack: Ich war mal Ministrant.

William: Oh Scheisse, Mann.

Jack: Nee, mir hat 's ziemlich gut gefallen.

Eva: Inwiefern?

Jack: Na ja, wenn du sieben bist, haste 'ne ziemlich einfache Vorstellung vom Leben und 'ne Zeit lang, als ich jeden Sonntag mein Ministrantentalar getragen habe, dachte ich echt, ich wär so ne Art ... Engel. Ich hab mich "Engels-Kellner" genannt.

Eva: Engels-Kellner.

Jack: Verstehst du, ich glaubte an Adam und Eva und dass Gott alles in sechs Tagen erschaffen hat und dass er sich am Sonntag ein bisschen ausgeruht hat. Und ich hab mir das so vorgestellt, dass die Kirche wie so 'n Café wär, in dem sich Gott ausruht ...

Eva: Oder 'n McDonalds?

Jack: Genau. Und meine Aufgabe als Engels-Kellner war es, ihn an seinem freien Tag zu bedienen.

Emily: Ja und – was isst Gott?

Jack: Jesusburger. Und dann ... McFlurry mit Smarties.

Emily lacht.

Jack: Ich war erst sieben.

Emily: Das ist richtig süß.

Eva: Wie lang hast du das gedacht?

Jack: 'N paar Monate.

Emily: Und das ganze Ministrieren?

Jack: Vier Jahre.

Eva: Vier Jahre?!

Emily: Bist du jetzt noch religiös?

William: Ich will lieber nicht über Religion reden. Du glaubst oder du glaubst nicht.
Ende der Diskussion.

Eva: *(zu sich selbst)* Wichser.

William: Wir sind alle so um die 15, 16 Jahre alt. Wir kommen alle aus der Mittelschicht, haben mehr oder weniger Geld und wohnen hier in der Gegend. Ich glaub, wir wissen, was wir zu langweiligen Themen wie Religion zu sagen haben.

Emily: Ach so, na gut. Was hab ich denn dann dazu zu sagen?

William: *(sofort)* Du bist von der Kirche als Institution enttäuscht, bist doch spirituell und verstehst deinen eigenen persönlichen Glauben auf der einfachen Idee aufbauend ... dass Leute nett zueinander sein sollen.

Kleine Pause

Emily: Arschloch.

Eva lacht.

William: Das is 'n Klischee. Wir sind alle Klischees.

Jack: Ja klar, jeder kann so in seine kleine Schublade geschoben werden.

William: Stimmt doch.

Eva: Also was bist du?

William: Eine Nervensäge.

Eva: Davon mal abgesehen.

William: Ich bin 'n Zyniker. Ein wütender Zyniker.

Eva: Sehr attraktiv.

William: Ich bin nicht daran interessiert, attraktiv zu sein. Warum sollte ich?

Eva: Weil attraktive Leute weiter kommen ...

William: Ja, ich glaub darüber hab ich in Mamis Frauenzeitschrift 'nen Artikel gelesen...

Eva: Die Leute sehen einen Zyniker als ein schwarzes Loch. Er ist nichts. Während jemand, der vielleicht attraktiv oder charmant ist ... also, der steht im Zentrum ... ändert die Dinge ... hat Einfluss. Was bist du denn, außer 'nem nassen Furz?

William: Das ist sehr nett von dir.

Eva: Du weißt schon, was ich mein.

William: Du glaubst, ich mach alles mit 'nem Brecheisen?

Eva: So klingst du jedenfalls.

Jack: Er ist verdammt besserwisserisch.

William: Na ja, so heißt doch auch der Chatroom, oder?! "Die verdammt Besserwisser"?

Emily: (*stöhnt*) Oh Gott.

William: Ich bin in 'nem Alter ... wir sind alle in 'nem Alter, wo man sich für etwas einsetzen muss. Für mich geht 's nicht drum, Leute kennen zu lernen, ins Kino zu gehen, im McDonalds rumzusitzen, Zigaretten zu schnorren und über die letzte Platte von McFly zu reden ... das ist alles ne Scheiß-Zeitverschwendung! Jetzt ist es an der Zeit, 'ne Nervensäge zu sein und sich von anderen Leuten abzuwenden. Wir sind *Teenager*! Das hat mal was bedeutet. Da ging 's um Revolution. Von den Punks mal abgesehen – was haben Teenager in den letzten dreißig Jahren schon erreicht? Nichts.

Jack: Haben die Punks was erreicht?

William: Die haben ihr Zeichen gesetzt. Die waren wütend und habens gezeigt.

Emily: Meine Mutter war ein Punk. Da gibt 's dieses Foto von 1979 und sie hat Herpes auf ihrer Backe, so groß wie 'n Tennisball.

Eva: 'N Punk zu sein war auch 'ne ganz schöne Drecksarbeit.

William: Heute würden Teenager, lang bevor es zu sowas kommt, ihr Clearasil auspacken.

Emily: Oh, definitiv.

Jack: Ich bin mir da nicht so sicher. Ich hab mir letztes Jahr für 'n paar Wochen 'nen Furunkel auf meinem Nacken wachsen lassen. Meine Mutter ist mit mir zum Arzt gegangen, war 'n Scheißgefühl, als der gesagt hat, dass er 's nicht aufstechen kann ...

Eva: Ooohh.

Jack: Aber er hat mir so 'n schwarzes Pflaster mit 'nem winzigen Loch in der Mitte gegeben. Das zieht den Eiter irgendwie zum Loch hin raus.

Eva: Müssen wir denn ...

Jack: Also, ich schau Fernsehen mit Dad und meinem kleinen Bruder und da hör ich dieses Geräusch, OK. (*Macht ein leises, spritzendes Geräusch.*) Ich schwör 's, es hat hinter mir die Wand getroffen.

Emily: Das ist ekelhaft.

Jack: Aber es war eine Revolution!

Eva: Wieso?

Jack: Mein Körper hat revoltiert.

Emily: (*langsam*) Soo komisch.

William: Aber wisst ihr, wovon ich rede?

Emily: Nicht wirklich.

Eva: Doch, ich schon.

William: Na endlich!

Eva: Ich bin auf ne Antikriegs-Demo gegangen und für eine Stunde oder so hab ich mich richtig gut gefühlt, richtig mächtig. Aber das war nur so klein. An meinem ganzen Leben gemessen war es nur eine Stunde, in der ich gesagt hab, dass ich an etwas glaube.

Emily: Oh ja.

William: (*zu sich selbst*) Ja, na klar.

Eva: Den Rest der Zeit schlafwandeln wir doch eigentlich nur durch unsere Tage und warten darauf, dass etwas passiert, statt dass wir was dafür unternehmen, dass etwas passiert. Es wär so geil irgendwas Wichtiges hinzukriegen. 'N Anliegen zu haben.

Jack: William will JK Rowling umbringen.

Emily und Eva lachen.

William: War nur 'n Witz.

Jack: Darüber hat er letzte Woche 'ne ganze Stunde geredet, im Harry Potter Chatroom.

William: Es geht nicht um sie persönlich ... es geht um sie als Symbol.

Emily: Was denn für 'n Symbol?

Jack: William findet, dass Kinderbuchautoren alles vereinfachen, um die Kinder dumm zu halten.

William: Die sehen uns als Bedrohung.

Eva: Wer?

Jack: Die Erwachsenen.

William: Das is so, als ob Erwachsene diese Autoren dafür bezahlen, dass sie sinnlose ausgedachte Geschichten schreiben, damit Kinder diese süße verzerrte Vorstellung davon haben, worum 's im Leben geht.

Eva: Und JK Rowling ist der General?

William: Sie ist der Feind. Nicht sie persönlich, aber sie als Symbol. Wenn ich sie als Symbol umbringen könnte, ohne sie selbst dabei zu verletzen, würd ich das morgen tun.

Emily: Spinnst du eigentlich wirklich?

William: Ich will nur was Wichtiges machen. Es ist frustrierend.

Emily: Würdest du je wirklich etwas umbringen, William?

William: Nee. Jeder Idiot kann was umbringen. Wo liegt da der Ruhm?

Jack: Müsstest du nicht sagen, dass alles Leben heilig ist?

Emily: Genau.

Eva: Das ist 'n Scheiß.

William: Da gibt's 'n paar Leute, an die das Leben nur verschwendet ist.
Terroristen, Diktatoren, Rassisten ...

Jack: Sportlehrer.

Emily lacht.

William: Die machen nichts. Die saugen alles Gute aus dem Leben.

Jack: Wie William.

William: Halt 's Maul.

Eva: Ich glaube, William will einfach nur 'n Anliegen. Er möchte das Anliegen durchziehen. Er will 'n großes Zeichen setzen.

William: Ja, genau. Ich will 'n großes Zeichen setzen. Wer will das nicht?! *Kleine Pause* Danke, Eve.

Eva: Eva.

William: Richtig. Eva.

Eine lange Pause, in der die vier nur wenig machen. Dann,

Jim: Is hier sonst noch jemand?

Jim wird jetzt von einem Scheinwerfer beleuchtet.

Jim: Sind hier noch Leute wach? Heißt der Chatroom wirklich „Die verdammten Besserwisser?“

William: Wir benutzen nicht unsere richtigen Namen, Namen der Schulen, keine Details. Es ist genug, dass wir wissen, dass wir aus derselben Gegend kommen.

Jim: Gut, dann bin ich Jim.

Eva: Hallo Jim, ich bin Eva.

Emily: Emily.

Jack: Jack.

William: Ich bin William.

Jim: Also, was passiert hier? Was ist los?

William: Leidenschaftliche Diskussionen. Smalltalk. Schmarrn.

Eva: Wir suchen 'n Anliegen? William will 'n Zeichen setzen.

Jack: Wir sind alle 'n kleines bisschen frustriert.

Eva: Wenn du grad irgendwelche Anliegen parat hast ... schieß los.

Eine Pause.

Jim: Können wir hier über unsere Probleme reden?

Eva: Oh Gott.

Eine Pause. William lacht ein bisschen. Dann,

William: Hast du Probleme?

Jim: Ja, hab ich.

Emily: Sind das große Probleme?

Jim: Ja, ich denk schon. Für mich jedenfalls.

William: Und du willst, dass wir uns diese grossen Probleme anhören und dir Ratschläge geben?

Jack: Oh Gott, William...!

Eine Pause.

Jim: Seid ihr noch da? Hört mal, ich kann gern woanders hingehen, wenn ihr wollt.

William fängt an leise zu lachen. Eine Pause.

William: Jim?

Eine Pause.

Jim: Ja?

William: Wir sind hier, um dir zu helfen, Jim.

Lichtwechsel

Musik. Sie tun sehr wenig. Vielleicht stehen sie auf.

Musik hört auf.

Lichtwechsel

Jim: ... und ich bin die ganze Grundschule hindurch und auch jetzt noch immer verarscht worden. Ich bin sehr dürr, und seh ein bisschen komisch aus, deshalb ist das vielleicht nur natürlich. Das erwartet man. Aber ich hab größere Sorgen ... tiefere Sorgen, die ich nicht wirklich erklären kann. Und das ist schwierig. Und seit ganz kurzem hab ich so 'n Gefühl, „Was ist der Sinn? Was ist der Sinn von dem Allen“? Aber nicht in so 'ner selbstmitleidigen Teenie-Art ...

William: Deine Depression is keine Großtuerei ...

Jim: Was meinst du?

William: Du bist wirklich depressiv?

Jim: 100 Prozent, echt! Ich bin nicht einer von denen, die zu Haus 'n Kurt Cobain Schrein haben, oder so was. Ich kann Nirvana nicht mal leiden. Ich brauche diese Musik nicht, um meine Depression zu füttern. Das kann ich wunderbar von allein ...

Eva: Natürlich nicht wunderbar.

Jim: Ja, „wunderbar“ ist das falsche Wort ... aber du weißt, was ich mein.

Jack: Wie fühlt es sich an, depressiv zu sein?

William: Ganz toll, was denkst du denn!

Jack: Nein, ich weiß, dass es Scheiße ist ... ich will einfach nur wissen, wie es sich für Jim anfühlt.

Eine Pause. William sieht sehr genervt aus.

William: Also, Jim?

Eine Pause.

Jim: Das ist, als ob die ganze Welt sich in Suppe verwandelt hätte. Alles hat die Konsistenz von Suppe. Und dein Inneres und dein Herz ... also, das tut halt irgendwie weh ... und es ist, als ob man vollgestopft is mit fünf Packungen Toastbrot. Genau so ist das.

Eine kleine Pause.

Emily: Wow.

Jack: Ne Depression is wie Brot und Suppe?

Eva: Halt 's Maul, Jack!

Jack: Ich wiederhole doch nur ...

Jim: Die Essens-Vergleiche sind wahrscheinlich nicht sehr hilfreich.

William: Schizophrene sagen oft, dass sie sich wie ein gemischter Salat fühlen.

Eva, Jack und William lachen. Jim lächelt.

Emily: Du klingst süß. Hast du 'ne Freundin?

William: Hee, warte mal n Moment! Wir sind hier, um Jim 'n paar Ratschläge zu geben...

Emily: Ich wollte nur wissen, ob du jemanden hast, der dir nahe steht. Du hast niemanden in deiner Familie mit dem du reden könntest .. also dachte ich, vielleicht könnte 'ne verständnisvolle Freundin dir helfen, zu ...

William: Gott, Emily, wenn du Jim die letzte Stunde über zugehört hättest, würdest du das nicht fragen. Jim hat nicht unsere normalen Teenager-Probleme. Das ist kein Problem, dass man mit 'm bisschen Rumpfummeln vor der nächsten Pommes-Bude lösen könnte!

Eva: Er ist anders.

William: Natürlich hätte er gern 'ne Freundin. Aber das ist nicht möglich, weil er zuerst mal damit klar kommen muss, morgens aufzustehen und noch einen seiner beschissenen Tage zu überstehen.

Jim: So schlimm ist es auch nicht ...

Eva: Denk vielleicht mal nach, bevor du redest, Emily!

Emily: Verpiss dich!

Eva: Nein, das ist einfach Scheiße! Ich hab von dir mehr erwartet! Ich hatte nicht den Eindruck, dass du so 'ne Prinzessin mit dem Kopf in den Sternen bist.

Emily: So bin ich nicht!

William: Egoistische Schlampe!

Emily: Gott, alles was ich gesagt hab, war ...

William: Jim hat den Mut, hierher zu kommen und sich zu öffnen, und uns all seinen lächerlichen Scheiß zu erzählen. Alles was wir von dir erwarten, ist, dir vorzustellen, dass nicht alle so sind wie du.

Emily: Du hast keine Ahnung, wie ich bin ...

Eva: Aber von so 'nem Kommentar ... als ob Jim vom reinen Herzen eines netten Mädchens geheilt werden könnte ...

Emily: Ich hab gemeint, dass ...

William: Das tut mir echt Leid, Jim.

Jim: Nee, echt, das is schon ...

Eva: Ich glaube, wir ham alle 'nen guten Eindruck davon, was für 'ne Art Mädels du bist, Emily!

Emily: Fick dich!

Eva: Lebt in ner hübschen vorstädtischen Seifenblase. Kleine Mädchen-Clique, die nach 'm Klavierunterricht zusammensitzt und über der neuen Cosmo kichert.